

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 16

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

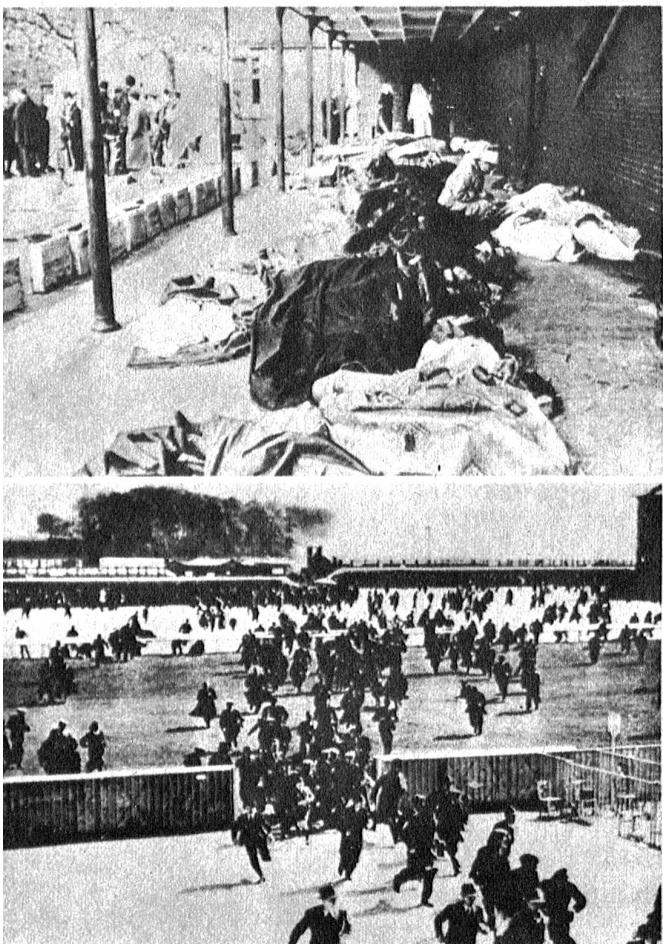
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

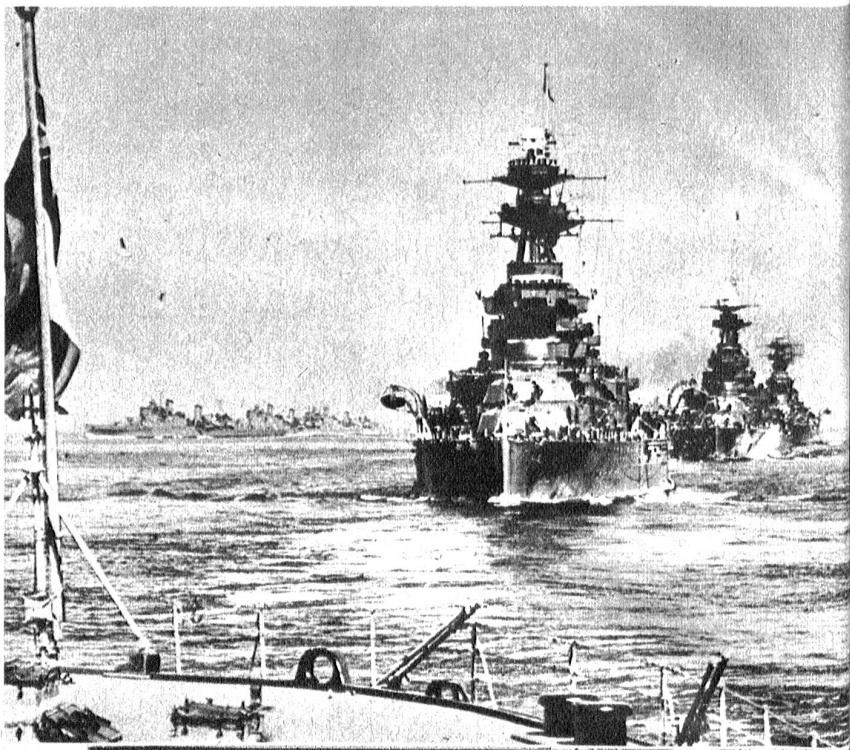
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Britischer Flottenverband aus Gibraltar

Aus Gibraltar ist, wie jetzt bekannt wird, ein mächtiger Flottenverband ausgelaufen, der einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer leistet.



Furchtbare Fliegerangriffe

Oberes Bild: Bei einem Luftangriff auf Antwerpen wurden 2000 Personen getötet und eine sehr grosse Anzahl verletzt. Unser Bild, das eine Anklage gegen die jetzige Kriegsführung ist, zeigt die ins Freie gebetteten Leichen vor einem Schulhaus; Schwestern bemühen sich, die Toten zu identifizieren.

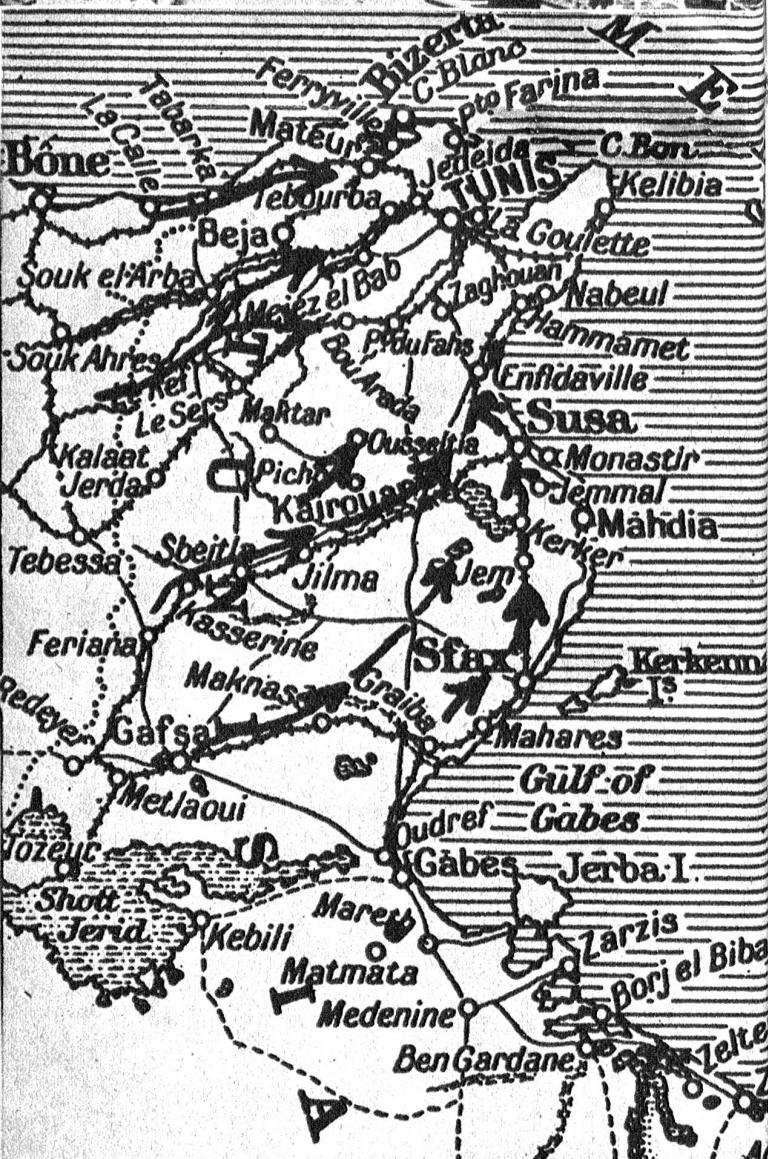
Als auf dem berühmten Pferderennplatz Longchamps gerade das erste Pferderennen der Saison im Gange war, erschienen amerikanische Bomber. Panikartig stürzten die Rennbahnbesucher den Ausgängen zu, um Schutz zu suchen



Als eine Spitzenleistung der Waffentechnik bezeichnen die Deutschen den „Tiger“, den modernsten Tank der Welt. Er verfügt nicht nur über eine eminent Feuerkraft, sondern über eine Panzerung, die nach deutschen Angaben als unverletzlich gilt.

Der Krieg in Afrika

Kriegslage in Tunis am 14. April nach Meldungen der Alliierten und Achsenmächte



POLITISCHE RUNDSCHEAU

Eine Bereitschaftsrede

-an- Es ist kein Zufall, dass uns Bundesrat Pilet-Golaz gerade in diesem Moment zur grössten Bereitschaft auffordert und nicht nur uns, sondern auch dem zuhörenden Auslande in Erinnerung ruft, welche Aufgaben der schweizerischen Politik gestellt wird, welche Linien sie verfolgt, welches unsere übernommenen Pflichten bleiben und was wir unverrückbar im Auge behalten müssen.

Eine Stelle aus dieser Rede muss festgehalten und müsste eigentlich jedem Schweizer als kleine Sondermahnung ins Haus geschickt werden.

«Wir könnten glauben, dass die schwierigsten Zeiten für uns vorbei seien? Die sich nähernde Krise wird uns im Gegenteil vor bedenkliche politische, wirtschaftliche, finanzielle, vielleicht auch militärische Lagen stellen. Ich sage das nicht, weil wir unter der Drohung einer bestimmten und unmittelbaren Gefahr stünden. Aber welchen Umwälzungen haben wir nicht schon beigewohnt! Andere können sich ereignen und werden sich sicher ereignen. Was werden sie uns bringen?

Hüter wir uns davor, langsam in eine trügerische Sorglosigkeit zu gleiten. Die kommende Stunde ist die der Tatkraft, nicht des Nachlassens. Bleiben wir wachsam!»

Uns und den andern, die von draussen zuhören, gelten die folgenden Stellen von Herrn Pilets Rede: «Wir haben unsere Neutralität jedem zugesichert. Jeder hat sie feierlich anerkannt. Das verpflichtet uns. Wir wissen das sehr wohl; der letzte Bürger in unsren Tälern und in unsren Städten ist davon überzeugt. Der Fremde — von ferne — mag sich darüber wundern. Wenn er uns kennt, ist er überzeugt. Wir haben unser Wort gegeben, wir werden es halten, gegenüber allen und gegen alle. Ich würde besser sagen: Gegenüber allen und für alle... Wir würden zu den Waffen greifen und unsere Neutralität mit dem gleichen Willen wahren, mit dem wir unsere Unabhängigkeit wahren würden.»

Das sind Worte, die ihre Geltung bekämen, wenn wir jemals vor «bestimmte und unmittelbare Drohungen», wie dies Herr Pilet formulierte, gestellt werden sollten, und wenn die sich nähernde Krise die erwähnten schwierigen Lagen heraufbeschwören möchte. Das Schweizervolk ist wahrhaftig froh, zu wissen, dass im Bundesrat einmütige Entschlossenheit herrscht, jeder Möglichkeit nur so und gerade so zu begegnen, wie es sein Sprecher am freisinnig-demokratischen Parteidag in Genf ausgesprochen.

Möge der Geist dieser Worte sein Echo im Denken und Fühlen des ganzen Volkes finden. Und mögen vor allem auch jene «Fremden, die uns von ferne sehen und nicht kennen», daran erinnert werden, welche Realität unser Land darstellt. Es sind ja nicht nur mehr unsere gewöhnlichen Nachbarn, die uns nahe sind. Sehr fern Wohnende sind uns plötzlich näher gerückt, und ihnen wäre nicht zu verargen, wenn sie sich über uns Illusionen hingäben.

Vor der Festung Tunis-Bizerta

Die Zusammenkunft Mussolinis mit Hitler, welche länger als jede vorangegangene, nämlich vier ganze Tage, dauerte, erinnert an die berühmten Daten der norwegischen Unternehmung, des Balkanfeldzuges und anderer Ereignisse, welche jedesmal die Entwicklung des Krieges um einen Panthersprung vorwärts brachten. Was wird dieser neuen Konferenz folgen?

Der nächstliegende Schluss lautet, die beiden Staatsmänner und ihre Aussenminister samt ihrem Gefolge hätten unter Assistenz höchster Militärs die Lage Italiens be-

sprochen, das nun nach alliierter Ankündigung unmittelbar in die Kriegszone geraten wird. Es wäre natürlich für Zeitungsschreiber und Leser wünschenswert, zu wissen, was zur Sicherung der süditalienischen Inseln und Küsten vorgekehrt werden solle. Dass man lediglich, wie man aus Madrid hört, die Herschaffung aller verfügbaren Flakbatterien an die gefährdeten Punkte schaffen wolle und hauptsächlich darüber gesprochen habe, leuchtet niemanden ein. Denn solche Forderungen müssten die Italiener längst erhoben haben, und die deutsche Armeeführung würde ihrerseits merkwürdig denken, wenn sie die apenninische Halbinsel nicht als ihren eigenen Kampfplatz betrachten und alles Notwendige zu seiner Verteidigung tun würde.

Einen Zweck wird man ohne Mühe erkennen: Die Öffentlichkeit beider Länder verlangt zu wissen, ob die seit Kriegsbeginn waltende Siegessicherheit bei ihren Führungen ebenso andauere wie *der Wille, sich bis zum Endesiege durchzuschlagen*. Sie hat denn auch eine von keinerlei Schwankungen abgeschwächte Bestätigung dieser Zuversicht und dieses Willens erhalten. Beide Mächte bezeugen, dass sie die Waffen nicht niederlegen würden, bis die *Cefahr einer Bolschewisierung Europas beschworen* und bis auch *der europäisch-afrikanische Raum vor den Zugriffen der Angelsachsen gesichert sei*. Das klingt höchst seltsam in einem Moment, wo die Achse vom ganzen afrikanischen Kontinent noch ein Stück von der Grösse des Kantons Graubünden in Händen hält.

Hat die Achse Offensivabsichten?

Jeder Konferenz der Diktatoren ist bis jetzt eine «Blitzoffensive» gefolgt, und mehrmals hat eine solche Offensive die Einbeziehung eines neuen Gebietes in den Kriegsstrudel bedeutet. Bange fragen sich alle Neutralen, die es angeht, ob der Sturm sich vielleicht gegen sie richtet. In England wird das Thema gestreift, ob die Diktatoren sich *allenfalls gegen die Pyrenäenhalbinsel* wenden und eine unbekannte Zahl bester Divisionen zu einem blitzartigen Vorstoß in Richtung Gibraltar unternehmen könnten, um den westlichen Zugang zum Mittelmeer zu sperren. Mehr als Vermutungen können solche Fragen nicht sein.

Eine andere, ernsthaftere Version betrifft den Balkan. König Boris von Bulgarien hat vor der Konferenz den deutschen Führer besucht. Seither hat er in Bulgarien persönlich in die politischen Geschäfte eingegriffen, um die *beschlossene Teilmobilmachung* mit seiner Autorität zu decken. Alliierte Berichte wollen wissen, dass die deutschen Staatsangehörigen in Bulgarien den Rat erhalten haben, sich ausserhalb des Landes zu begeben. In Ankara macht der Kommandant der «Orientarmee», General Wilson, einen Besuch. Die Truppenverschiebungen in der Aegäis dauern an, desgleichen die deutschen Befestigungsarbeiten in Ostbulgarien. Auf türkischer Seite hört man nichts, aber der Belagerungszustand in Thrazien ist bekanntlich seit langem in Kraft. Neuestens wird von alliierter Seite behauptet, es würden aus Tunis Achsentruppen nicht nur nach Italien, sondern vor allem auch in den Balkan abtransportiert. Wenn man jemals von Anzeichen, die den Charakter der Wahrscheinlichkeit an sich hatten, sprechen konnte, dann möchte man sagen, die Gerüchte um den Balkan hätten «viel für sich».

Militärisch betrachtet, steht für die Achse die Möglichkeit eines alliierten Angriffes aus dem Südosten dann

fest, wenn sie der türkischen Neutralität nicht mehr sicher sein sollen. Einem solchen Angriff, wenn man ihn vermutet, zuvorzukommen, gehört zu den Regeln einer politischen Strategie und militärischen Kalkulation, deren Stil sozusagen «achsen-eigen» ist. Dem Gegner die Waffen aus der Hand schlagen, bevor er sie recht aufgenommen, ihn überraschen, während er sich noch vorbereitet, wichtige Punkte über Nacht besetzen, während die Wächter noch schlafen..., so ungefähr handelt ein Generalstab und eine politische Führung, die das Gesetz des Handelns an sich zu reissen gesonnen ist. Die wirkliche Haltung der Türkei ist natürlich der «Weltöffentlichkeit» nicht bekannt. Was sie der Achse zu tun gebietet, ebensowenig. Darum sind alle Kombinationen eben Kombinationen. Man wird aber gut tun, sich daran zu erinnern, *was nach der Konferenz von Adana gesagt wurde*: Entscheidende Stunden für die Türkei werden erst nach einer allfälligen Eroberung von Tunis durch die Alliierten und nach der völligen Befreiung des Seeweges zwischen Gibraltar und dem nahen Osten kommen.

Die Eroberung von Tunesien

bis auf die Gebiete um Tunis und Bizerta innert einer einzigen Woche ist nun aber Tatsache geworden, und man wird sehen, ob dies wirklich auch Folgen für den Balkan haben wird. Man muss einen kurzen Blick auf die Geschehnisse zurückwerfen, um sich die Grösse des angelsächsischen Erfolges und den damit verbundenen *Teil-Misserfolg* vor Augen zu halten.

Die «Fetnassi-Stellung», deren östlicher Teil durch das *Wadi Akarit* gebildet wurde, erlag nach einem kaum vier- und zwanzigstündigen Angriff der achten Armee. Als einige motorisierte Abteilungen nördlich des Hügelriegels westwärts schwenkten, wurde Rommel gezwungen, seine am weitesten im Südwesten stehenden Sicherungstruppen in aller Eile zurückzunehmen. Auf der Küstenstrasse jagten die siegreichen britischen Panzerkolonnen rasch über *Mehares gegen Sfax*. Andere stiessen in den Rücken der Positionen von *Mezzouna nahe Maknassy* und erzwangen auch dort den Rückzug. Nun wurden die Amerikaner für einen Vormarsch nach Nordosten frei. Mittlerweile stellten sich Remmels Nachhuten 24 Stunden lang halbwegs *Sfax-Scusse* und ermöglichten das Entkommen in das gebirgige Festungsgebiet nördlich von *Enfidaville*.

Der erwartete französisch-amerikanische Vorstoß in den Rücken des Afrikakorps erfolgte, vermochte aber zu spät durchzudringen. Zum so und sovielten Male löste sich Rommel. Sein Rückzug scheint in der Hauptsache schon vor der Eroberung von *Pichon* und *Fondouk* und der nachherigen *Einnahme der heiligen Stadt Kairouan gelungen* zu sein.

Sehr wahrscheinlich mussten die Achsenkräfte gewaltige Materialmengen zurücklassen, haben aber ebenso wahrscheinlich in ihren neuen Stellungen genügenden Ersatz gefunden. Die *Einbusse von 40,000 Toten, Verwundeten und Gefangenen* wiegt schwer, aber nicht so schwer im Hinblick auf die Kleinheit des zu verteidigenden Restgebiets. Verbleiben Armin und Rommel noch über 200,000 Mann, die überdies noch ständig Verstärkungen erhalten und mit Hilfe einer schonungslos eingesetzten «Transportflotte der Luft» versorgt werden, dann versteht man, warum Eisenhower härteste Kämpfe erwartet und durchaus nicht mit einem kurzen Endkampf rechnet. *Es könnte ein neues Sewastopol werden*. Einzig der Umstand, dass die britische Luftwaffe nun über die nahen mitteltunesischen Flugfelder verfügt und ihre Uebermacht voll entfalten kann, und der zweite Umstand: Die Einsatzmöglichkeiten der britischen Seemacht, verändern die Lage zu Gunsten der Achse, verglichen mit den Russen, die

ihre Flotte zur Verteidigung verwenden konnten, während die Achse sehr wahrscheinlich mit erhöhtem Unterseeboot-einsatz operieren wird.

«Die Festung Tunis-Bizerta»

stützt sich auf ein verwirrliches System von Hügelzügen, die alle Ausläufer des Atlas darstellen und mit ihren zahlreichen Felsen, Tälern, Schluchten und Riegen Gelegenheit zur schrittweisen Verteidigung bieten.

Die schwächste Stelle der Front findet sich im Südosten, wo die achte Armee angreift. Der «Riegel von Enfidaville» ist verhältnismässig schwach und verfügt nicht über gleichartige Verteidigungswerke wie die weiter nördlich liegenden Abschnitte. Es gibt natürlich von hier weg bis hinauf zum Kap Bon noch andere Ketten, die Gelegenheit zum Festklammern bieten, aber die nördlichsten haben geringen Wert, wenn den Engländern ein Durchbruch nach *Hammamet* und von da zum *Golf von Tunis* gelingen sollte.

Sehr zäh scheint die Achsenverteidigung zwischen dem *Meer und Medsches el Bab* zu sein. Erst wenn die erste britische Armee sich bis *Mateur* und *Dschedeida* durchkämpfen könnte, würde auch von dieser Richtung her eine Gefährdung der Stadt Tunis in Sicht sein. Die strategische Beurteilung erwartet, dass die Hauptarbeit sowohl der achten wie der ersten britischen Armee zugeglichen sei, während die Amerikaner und Franzosen, sobald sie die abgegrenzten Italiener und Deutschen, die noch mit vielleicht einer halben Division hinter der alliierten Front verblieben sind, zur Kapitulation gebracht haben, in der Mitte defensiv kämpfen sollen. Man hat also zu vermuten, dass die beiden Flügel zunächst mit konzentrischen Stössen Tunis zu erreichen suchen, der eine von Enfidaville über Hammamet nach dem südlichen Golfufer, der andere von Medsches über Dschedeida die Gegend nördlich der Stadt. Die Trennung dieses Zentrums vom altbefestigten Bizerta würde demnach das nächste britische Ziel sein und sei nach der Hoffnung Mongomerys ebenso verwirklichen lassen wie die Aktion vor Mareth und im Wadi Akarit. Was dann noch übrig bliebe, wäre die Bezungung Bizertas, des «eigentlichen Sewastopol». Eine andere Reihenfolge der Operationen wird nicht erwartet.

Welchen Sinn hätte eine Achsenoffensive?

Es ist vernünftig, anzunehmen, dass die Achsenführung, falls sie einen schwachen Punkt im Belagerungsring rund um die «Festung Europa» finde, diesen Punkt angreifen müsste, um die Streitkräfte des Gegners dorthin zu zwingen. Gelänge ein solcher Vorstoß, würde er eine «Achillesferse» der Alliierten treffen, eine kriegsgewohnte Armee über den Haufen rennen, plötzlich an einer Stelle erscheinen, wo der Gegner keinerlei ausreichende Vorsorge getroffen..., wer weiß, es würden sich neue Perspektiven eröffnen.

Umgekehrt muss erwogen werden, dass die Achse, wenn sie ihre reinen Defensivmassnahmen zugunsten einer solchen Offensivaktion zurückstellen wollte, ein schweres Risiko liefe, nämlich: Kräfte, die irgendwo einer Invasion entgegentreten müssten, anderswo zu binden und nachher nicht verfügbar zu haben. Dies haben sich alle Propheten zu überlegen, die schon ganz genau wissen, was die Diktatoren und ihre Feldherren und Admiräle zur Abwehr der Beschlüsse von Casablanca vorgekehrt haben. England und Amerika sind nach den Worten des USA-Staatssekretärs Morgenthau zur Invasion bereit. «Wir werden einige Schläge zu versetzen imstande sein, die die Grundfesten des Deutschen Reiches erschüttern», hat er verkündet und versichert, es sei eine Aktion vorbereitet, wie sie umfangreicher nie gesehen wurde. Ob das OWK angesichts dieser Drohung Kräfte in einer Diversion verzetteln wird?